

Gerd Natschinski – einer von uns!

Musikclub am 3. März 2025 in der Städtischen Musikschule Chemnitz zum Thema „Brodwayklänge und Eislerscher Geist – der Komponist Gerd Natschinski.

Referent Hendrik Reichardt aus Leipzig.

Chemnitz, die „Stadt der Moderne“, stellt die Programmgestaltung des Chemnitzer Musikvereins im Jahr der Kulturhauptstadt Europas vor besondere Herausforderungen: Bildende Kunst und Literatur präsentieren weit bekannte Künstler aus unserer Stadt und näherer Umgebung vor allem mit Ausstellungen und Lesungen. Doch was hat die Musik an herausragenden, international ausstrahlenden Komponisten zu bieten, besonders nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs? Schon der erste Musikclub sowie ein entsprechendes Konzert wenige Tage später gaben im März darauf erstaunlich bemerkenswerte Antworten.

Noch bevor Hendrik Reichardt seinen höchst brillanten Vortrag mit einem bewundernswert geschlossenen Reigen von Text, Musik und reichem Bildmaterial begann, zeigte sich die Spezifik dieser Konzeption. Der Kammermusiksaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, darunter Ehefrau und Sohn des Komponisten aus Berlin, der aus Wittenberg angereiste Buchautor über Natschinski Michael Stolle sowie fast der gesamte Vorstand der Freunde und Förderer der Musikalischen Komödie Leipzig e.V..



Jens Geßner, der Vorsitzende der Freunde und Förderer der Musikalischen Komödie Leipzig sowie der Referent zwischen der Gattin des Komponisten und Sohn Lukas (Foto: Andreas Winkler)

Viele aus dem Besucherkreis kannten offenbar Musik von „Natsch“, wie manche Freunde den Schöpfer der heiteren Musiktheaterwerke, von Filmmusik, Chansons und Schlägern sowie auch Kinderliedern nannten. Sie gingen gerade bei den geschickt ausgewählten Musikbeispielen spürbar mit, oft verbunden mit einem sichtbaren Lächeln. Doch wer hatte bis auf die Verwandten vorher gewusst, dass Gerd Natschinski 1928 in Chemnitz geboren wurde und hier später privaten Unterricht bis zu ersten Engagement als Kapellmeister und Hauskomponist des Capitol-Orchesters Leipzig nahm, während dieser Zeit mit seinen Eltern im nahen Claußnitz in einem neu gebauten Einfamilienhaus wohnte und schon damals mit ihnen gemeinsam erste eigene Werke aufführte? Und wem war bekannt, dass das neben „Mein Freund Bunbury“ und „Messeschlager Gisela“ am häufigsten aufgeführte Musikalische Lustspiel „Servus Peter“ 1961 im legendären Marmopalast von Karl-Marx-Stadt zur begeistert aufgenommenen Uraufführung gelangte?

Neben vielen anderen Details über Leben und Werk des Komponisten, konnte Hendrik Reichardt berührende regionale Fakten herausarbeiten, weil er nennenswerte Helfer zur Seite hatte: den genannten Buchautor, Oper und Geschichtsverein in Chemnitz, den langjährigen Bürgermeister sowie den Besitzer vom Gasthof „Weißes Roß“ in Claußnitz, Andreas Schwarze vom Theaterarchiv Dresden sowie die Leipziger Musikalische Komödie, wo Hendrik Reichardt seit vielen Jahren als Posaunist arbeitet und Gerd Natschinski selbst persönlich kennenlernen konnte.

Am Ende bleibt der Wunsch, dass auch die Premiere von „Mein Freund Bunbury“ am 7. Februar 2026 im Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz erfolgreich sein wird. Hier übernimmt Lukas Natschinski erstmals die musikalische Leitung, während seine Mutter Gundula in einer der Rollen auf der Bühne erscheint.

CS